

# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Geht** wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Besuchspreis:** Vierteljährlich für Wohnort M., durch Boten in Kemberg M., in Neudorf, Notitz, Lubitz, Aretitz, Gommio und Gadjitz M. und durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Egelhäute Korpuszeile oder deren Raum 1/16, die Egelhäute Reklamazeile: 1/8. Belegzeile 1/8 für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, höhere Anzeigen tags zuvor.

**Besuchspreis:** Monatlich für Wohnort 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Reklamazeile 40 Pfennige

Nr. 90

Kemberg, Sonnabend, den 1. August 1925.

27. Jahrg

## Die gesetzliche Miete

beträgt ab 1. August 82 v. H. der reinen Friedensmiete. Werden die Schlußausbesserungen (Tapetieren, Anstreichen oder Kleben der Wände und Türen, Streichen der Fußböden und Fenster, Anstreichen der Türen in den Mieträumen) vom Mieter ausgeführt, so ermäßigt sich die Miete auf 78 v. H. Kemberg, den 30. Juli 1925.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 31. Juli 1925.

\* Gute Jagd in Aussicht. Im Jagdrevier verpachtet man sich für diesen Herbst eine sehr ergiebige Jagd. Fallen gibt es viel, die Rebhühner haben sich gut entwickelt, günstig sind die Aussichten für Gänse, und auch die Nege fanden gute Aueung. Man rechnet mit gutem Jagdserien.

\* Die hartgewordenen Gummiräder. Manche Hausfrau wird jetzt, der Einmündigkeit gedenkend, daran gehen, die Gegenstände, die sie dazu benötigt, zu recyceln. Dabei wird sie vielfach die Erfahrung machen, daß die zum Verschleiß der Güter gebrauchten Gummiräder brüchig und hart geworden sind. Diese erlangen aber ihre Geschmeidigkeit wieder, wenn man sie in einer Mischung von einem Teil Ammoniak und zwei Teilen Wasser eine Stunde liegen läßt.

\* Zusammengelebte Geldscheine zurückweisen! Das Publikum wird gewarnt, Rentenbankheime, die irgendwie beschädigt und durch angelebte oder überlebte Papierstellen ergänzt sind, im Verkehr anzunehmen. Für solche, in verbrauchter Absicht beschädigte oder zusammengelebte Scheine wird von der Deutschen Rentenbank kein Ersatz geleistet.

\* Die Sonntagstrafe. Der Reichliche Handelsminister hat die Gewerbesteuerbeamten und die Polizeibehörden angewiesen, auf die Durchsicherung der Bestimmungen über die Sonntagstrafe im Handelsgewerbe ihr besonderes Augenmerk zu richten und bei Feststellung von Zuwiderhandlungen strafrechtlich vorzugehen.

\* Kreis- und Provinziallandtagswahlen am 15. November. Der 21. Ausschluß des Reichlichen Landtages hat beschlossen, den 15. November dieses Jahres als endgültigen Termin für die Kreis- und Provinziallandtagswahlen vorzuschlagen. Die Bestimmung des Reichswahlgesetzes, die Kreise in mehrere Wahlbezirke zu zerlegen, fand keine Zustimmung, so daß bei den kommenden Wahlen jeder Kreis nur einen Wahlbezirk bildet.

\* Vor Werden der Französischen Fremdenlegation sei unsere Jugend eifrigst gewarnt. Die Werber erhalten gerade jetzt, wo Frankreich schwere Verluste in Marokko erleidet und für diesen Feldzug neues Kanonensinter gebräucht, eine außerordentliche Tätigkeit. Sie arbeiten in großer Zahl in Deutschland und in anderen Staaten und scheuen kein Mittel, um junge Leute in ihre Netze zu ziehen. Das Leben in der Fremdenlegation aber ist die Hölle. Bei schlechter Verpflegung und geringem Lohn werden die Truppen von ihren französischen Befehlshabern schonungslos den schlimmsten Strapazen ausgesetzt. Also es sei nochmals dringend gewarnt.

\* Achtung! (Schuppelzettel). Wie wir schon erwähnt, wird die hier in G. o. p. w. leuchtende Schuppelzettel in den nächsten Tagen in mehreren Orten vertrieben und zunächst nach Landes überföhrt. In dieser Stelle werden 20 Mann von der Schuppelzettel Bitterschaft nach hier kommandiert.

\* Wörth (Weichenbau). Heute vormittag wurde hier die Leiche eines Mannes angeschwemmt. Es handelt sich um einen Schaffner aus Bommern, der bei Wittenberg ertrunken war.

\* Wittenberg, 29. Juli. Der Koffergelbe Tisch Klans von der Kreisliste ist seit gestern mittag spurlos verschwunden. Die sofort angestellten Nachfragen und Untersuchungen haben ergeben, daß der Schreibtisch des Kreisleiters Rhode von der Kreisliste erbrochen und ein Scheffelformular entwendet war. Weiterhin stellte es sich heraus, daß gestern mittag auf der hiesigen Reichsbankstelle ein Scheck mit der Unterschrift Rhodes eingekauft war, der über 56000 Mark lautete. Dem Beamten, der den Scheck anzahlte, war bei der Prüfung des Schecks nicht aufgefallen, daß die Unterschrift gefälscht war, da die Unterschrift mit der Rhodes genau übereinstimmte und größere Zahlungen naturgemäß keine Seltenheit darstellen.

Man ist, wie der „Völk. Allg. Anz.“ schreibt, dem Täter auf der Spur. Er hat sich anscheinend gestern mittag mit dem Zuge 12.50 Uhr nach Leipzig begeben und ist von dort aus nach Grimmitzsch weitergefahren. Es ist anzunehmen, daß er schon heute mittag festgenommen wird.

\* Kösnitz, 30. Juli. In tiefer Trauer verhielt wurde die Familie des Eisenbahnspektors Wilhelm Mielenz von hier. Aus nabelstanter Ursache hat sich der einzige begabte Sohn Eibert, der in einer hiesigen Holzhandlung tätig war, erschossen. Die erstarbte Leiche mit einer Schußwunde in der Schläfe wurde gestern Morgen gegen 6 Uhr an der Gräberhof Chaussee an der Wegeabteilung nach Wilsa Schütz aufgefunden. Der Tote hatte noch den Revolver in der rechten Hand, folglich muß der Tod entweder vorgestern Abend oder in den ersten Nachstunden des gestrigen Tages eingetreten sein.

\* Köhnitz, 30. Juli. In einer schweren Schlägerei kam es hier im Gasthof „Zum tiefen Morgen“. Mit Säulen und Tischbeinen gingen die beiden feindseligen Parteien im Bierkranz aufeinander los, schließlich knallten auch noch die Pistolen und der Arbeiter Jabel wurde durch zwei Schüsse sehr schwer verletzt, auch der Arbeiter Eggler erlitt eine Schußverletzung leichter Art; der Arbeiter Helfer verdrängte man derart, daß er benutzlos liegen blieb. Jabel und Helfer mußten, nachdem die Polizei mit Wägen Hilfe geschossen hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

\* Dessau, 28. Juli. (Vierzehn Leichen nach 20 Jahren geboren) Bei Gerlesloog (Anhalt) fand man in einem Bergwerk vierzehn Leichen von Bergleuten, die vor zwanzig Jahren durch Wassereintritt verunglückt waren. Die durch den Einbruch angeschwemmten Bergleute waren so groß, daß der Schacht angegeben werden mußte, ohne daß man die Bergleute bergen konnte.

\* Götzen. Durch Wegwerfen eines Zigarettenstumpfchens geriet während des Centenariestages Roggenacker des Gutsbesitzers Pfeißiger in Brand. Bei der herrschenden Trockenheit und dem günstigen Winde griff das Feuer schnell um sich und vernichtete 9 1/2 Morgen Weizen und Roggen.

\* Götzen, 29. Juli. Einen vollen Misserfolg hat die Verpackung von Kleiderparzellen an die städtische Bevölkerung gezeitigt; der Götzener Magistrat hat jetzt alle bestehenden Packverträge aufgehoben und Neuverpackungen angeschrieben, da sich viele Pächter um ihren Anteil nicht kümmern und ihn nicht einmal bestellen, so daß erhebliche Strecken brach liegen.

\* Halle 29. Juli. Auf der Polizeiwache am Bahnhafen erschien am Montagabend gegen 10 Uhr ein 18jähriges junges Mädchen, nur mit dem Unterrock bekleidet. Sie gab an, daß sie in der Dübener Heide von einem Manne überfallen sei, der ihr die Kleider vom Leibe gerissen habe. Der

Unhold habe sie in den Arm gefaßt und ihr den Mund zugehalten, um sie am Schreien zu verhindern. Selbstmitleid ergriffen kurz darauf der Beschuldigte selbst, ein 25-jähriger Mann, und stellte sich freiwillig auf der Polizeiwache. Es liegt anscheinend der Versuch eines Sittlichkeitsverbrechens vor. Das junge Mädchen wurde von ihrer Schwester, die man inzwischen benachrichtigt hatte, nach Hause geführt. Der Mann kam ins Polizeigefängnis.

\* Halle, 30. Juli. (Der Affe als Fliegfang) Als erster seiner Art ist gestern ein Affchen auf dem Halleischen Fliegfangen mit der Maschine D 729 Foller III gefangen. Am gestrigen Vormittag trat er in Rottendorf seine Reise durch die Luft an und flog an demselben Nachmittag wohlbehalten und sehr munter aus seiner Kiste. Nachdem er liebevoll auf dem Fliegfang verpflegt worden war, löstete es einige Wähe, den seinen Vorhaben wieder in seinen Käfig zu setzen; es schien ihm auf dem Halleischen Fliegfang gar zu gut zu gefallen. Er wurde dann seinem hiesigen Besitzer zugestellt.

\* Jöbzig, 29. Juli. (Von einem Mordbuben erschlagen) Einem nabelstanter Mordbuben des 38jährigen Wittergutsanfänger Kemper zum Opfer. Er wurde von einem Unbekannten mit einem Gegenstand über den Hinterkopf geschlagen, so daß er bald darauf verstarb.

\* Leipzig, 30. Juli. (Eine Witin beanbt.) Ein 18jähriger Wachtmeister, der gern mit nach Frankfurt a. M. zur Arbeiter-Olympiade gefahren wäre, konnte den Sonberzug am 24. Juli, zu dem er den Betrag zu einer Fahrkarte zusammengeparnt hatte, nicht benutzen. Um sich nun die fehlenden Mittel zu schaffen, kam er auf den Gedanken, eine Witin zu verheiraten. Diesen Gedanken führte er am 25. Juli in der Thomassgasse aus. Er zog einem jungen Mädchen eine Aktentasche mit 1250 Mark unter dem Arme hervor und ergiff die Furcht nach dem Dittsching zu. Er wurde sofort auf die Gitterstufe der Hofeinfahrt verlegt. Ein Polizeibeamter, der hinzugekommen war, stellte den Missetätigen. Die Tatze hatte er sofort nach der Tat wieder von sich geworfen.

\* Eisenburg, 27. Juli. Der Hauptverein der Bienenzüchter für die Provinz Sachsen hielt seine Jahresversammlung in Eisenburg ab. Professor Dr. Rabiger hielt einen Vortrag über das Erzeugen von Bienenkastenteilen. Hauptreferent Raap sprach über Kernpunkte der praktischen Bienenzucht. Oberlehrer Rathbaum aus Wargen sprach über bienenmäßige farbenarme Bienenzucht. In der Debatte zu den Vorträgen wurde dringlich ein Fortschrittsgesetz gefordert, das den Bienenzüchtern die Befreiung von Bienenzucht vorschreibt, wie es das Bienenzuchtgesetz vorschreibt. Mit der Tagung war eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden, um die sich vor allem der hiesige Oberbürgermeister Dr. Beslam bemüht hat. Der Hauptverein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied. Die nächste Vertreterversammlung soll in Halle stattfinden.

\* Krippenhau, 28. Juli. Gestern nachmittag erkrankte in der Schrein des Ortsbehörden Reiter beim Dechseln durch den Motor Kurzschluß. Im An brannete es nicht war zu retten, das Feuer griff auch auf den Viehstall über und legte denselben ebenfalls in Schutt und Asche. Den herbeigerufenen Feuerwehren der Nachbarteile gelang es, das Wohnhaus zu halten. Die gesamte Heu- und Roggenanteile verbrannten.

\* Glaucha, 28. Juli. Bei der Brautjungfer verunglückte ein hiesiger Einwohner, der seine Braut von der Eingeladene abholen wollte und zu diesem Zweck auf ein einzelnes Geländer gestiegen war, um von dort aus besser nach dem Singalote sehen zu können. Beim Herabsteigen blieb er jedoch unglücklicherweise mit einem Fingerling an einem der Spitzen Stäbe des Geländers hängen. Der Ringfinger wurde ihm dabei abgerissen und erst am anderen Morgen gefunden.

## Königliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. August. (8. Sonntag nach Trinitatis.) Kollekte zum Besten des evangelischen Presbyterverbandes für Deutschland.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Propst Meyer.

Abends 8 Uhr im Bürgerhaus des Rathhauses: Biblische Besprechung über Lukas 15, 25-32. Propst Meyer.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastore Adam.

**WECK**  
Konservengläser  
Frischhaltungsgläser  
Saufgewinner  
sind nur die der  
Firma WECK Öflingen

Vertreter für Kemberg:  
**Fr. Heym,**  
Eisen- und Kurzwaren.

**8 Morgen Acker**  
im Stadtfeld (Pannier) sind sofort zu verpachten. Schriftliche Offerten bis 5. August erbeten an  
Kelle  
Bad Schmiedeberg (Bez. Halle)  
**Rüchenanteln**  
empfehlen  
R. Arnold

**gebrauchte Nähmaschine**  
zu verkaufen Leipzigerstr. 55 I  
**Pfeil-Kaffee**  
ist ganz vorzüglich in Qualität und stets frisch aus der Mühle von  
C. G. Pfeil

**Rechtsrat**  
Klagen, Zahlungsbegehre, Kaufverträge, Testamenten, Unfallsteuer, Hausverhältnisse, Rentenfragen, Industriebeziehung.  
Karl Lehmann, Gerichtsratskand. a. D.  
Weinbergstraße 8.  
**Fliegenfänger**  
empfehlen  
Richard Arnold

**Prima frisches Kalb- und Schweinefleisch**  
empfehlen  
Ernst Pöcher  
**Eine Leineküh**  
mit Kalb  
zu verkaufen  
Klause, Notitz

**Dresch-Anlage**  
mit Elektro-Motor  
fast neu, zu verkaufen  
Otto Matthoss  
Schlossermeister  
**Butterbrotpapier**  
empfehlen  
Richard Arnold



# Die neue Kriegsbeschäftigtenfürsorge.

Am Reichstag ist am 21. Juni der neue Beschäftigtenfürsorgegesetz zur Überwindung des Kriegsverordnungsrechts verabschiedet worden. Der Reichstag hat in diesen letzten Wochen zweifelslos fleißige sozialpolitische Arbeit geleistet. Trotzdem bringt es die Rente immer wieder fertig, jeden Fortschritt herunterzulassen, weil sie hofft, damit ihre egoistischen Bedürfnisse befriedigt zu sein. Das neue Gesetz über die Kriegsbeschäftigtenfürsorge ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Auch das neue Gesetz ist keineswegs das zu erstrebende Ideal, aber die Regierungspartei, die das Gesetz in dieser Form zur Verabschiedung brachte, sind eben gewonnen, mit der wirtschaftlichen Lage des Reiches zu rechnen. Bei den Beratungen im Ausschuss, die vom Februar d. J. an dauerten, waren Anträge eingebracht worden, die über den Rahmen des ursprünglichen Gesetzes hinausgingen, was nach Auffassung des Reichstages unmöglich war. Das Reichstagsgesetz ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Da es außerordentlich schwer war, nach diesen Erklärungen das Reichstagsmitglied, die Parteimitglieder für die zugetragenen Summen in Übererfüllung zu bringen, übernahm es die Regierung im Rahmen des ursprünglichen neuen Entwurfs herbeizuführen. Dieser Entwurf ist in der Hauptsache gleich geblieben. Es ist zweifellos in sich gelungen, die neuen Bestimmungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Geldmittel glücklich abzugrenzen. Das ist auch von den Kriegsbeschäftigtenorganisationen, die an und für sich berechtigterweise mehr verlangten, anerkannt worden.

Das neue Gesetz bringt ein gutes Beispiel für die Lösung der Kriegsbeschäftigtenfrage dar. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Um sich die Bedeutung der Erhöhung der Zulage für die sogenannten Leichtbeschäftigten klarzumachen, muß man sich den Zweck des Reichstagesgesetzes selbst vergegenwärtigen. Leichtbeschäftigt sind diejenigen Versorgungsbeschäftigten, deren Erwerbshöhe um 50 bis 60 v. H. herabgesetzt ist. Die Leichtbeschäftigten sind ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Wahrscheinlich wird ein weiterer Verlust eines Unteroffiziers oder eines Unterarms und bei Selbstentzündung tritt eine Abgrenzung der Kriegsbeschäftigtenfrage ein. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Außer der Erhöhung der Zulage wird auch die Rente der erwerbshöchsten Witwe ohne Kinder von 30 auf 40 v. H. der Zulage erhöht. Die Einkommensgrenzen innerhalb der Erhöhung der Zulage werden erhöht. Versorgungsbeschäftigte Eltern erhalten künftig die volle Zulage; die Erhöhung der Elternbeihilfe entspricht dem dem Unterhalt des Reichstages für die meisten Versorgungsbeschäftigten. Für die Subventionen tritt in Zukunft der Grundgedanke, daß die Rente in den Fällen ruhen soll, in denen auch die Besitze von Pensionären ruhen. Infolgedessen wird die Neuregelung der Personalabrechnung auch die Kriegsbeschäftigten von Bedeutung. Das Gesetz bringt eine Verbesserung der Versorgung der Kapitulanten. Daneben ist ebenfalls in der Lage des Reichstages für die Kriegsbeschäftigten für die Kapitulanten, die früher penzionenfähige Kriegszulage nicht von mindestens 90 M. jährlich bezogen haben, zu erhöhen. Neben einer Verbesserung der Kriegsvorgang für die früheren aktiven Offiziere und Unteroffiziere tritt ein Gütertausch für Offiziere des Reichstages.

Das Gesetz tritt zu nächst am 1. April 1925 in Kraft. Nur die neuen Bestimmungen treten erst am 1. September d. J. in Kraft.

Es ist schon eingangs auf die Schwierigkeiten hingewiesen worden, die infolge der Mittelbeschränkung für die Regierungspartei vorliegen werden. Trotzdem bringt die Neuregelung zweifellos starke Verbesserungen. Bevor aber die Erörterung darüber begonnen wird, soll noch ein Wort angefügt sein, das ein Abgeordneter im Plenum bei der Beratung aussprach: Man kann Beobachtungen in der Straßenbahn, in der Eisenbahn und auch sonst machen, daß heute die Kriegsopfer von der allgemeinen nicht immer so behandelt werden, wie es ihnen zuzukommen. Es wäre zu wünschen, daß das Gefühl für die Leistungen der Kriegsopfer wieder stärker würde. Denn die Kriegsbeschäftigten haben ein Opfer für die deutsche Volksgemeinschaft gebracht.

## Die Abrüstungsfrage.

Die diplomatische Situation, die nach der Ueberreichung der deutschen Antwort an den Versailler Vertrag in der eingehenden Debatte über die deutschen Forderungen in der Abrüstungsfrage in ein ganz neues Stadium eingetreten ist, läßt sich nunmehr viel klarer übersehen, als man sich zuerst in den deutschen Regierungskreisen versprochen hat. Am ersten Moment sah es aus, als würde die französische Regierung die sehr deutlich erkennbaren deutschen Vorbehalte überhaupt ignorieren und auf möglichst schnellem Wege den Weg direkter Verhandlungen beschreiten. Dieses Bild hat sich aber in den Augenblick verändert, wo der deutsche Reichstag in öffentlicher Reichstagsrede die Frage der Abrüstung angestrichelt und betont hat, daß Deutschland, das allein den Abrüstungsfragen nachgegangen sei, auf den Bestimmungen des Versailler Vertrages bestehe, wonach die Abrüstung allgemein durchgeführt werden müsse. Damit ist der natürliche Zusammenhang zwischen der Abrüstungsfrage und dem Abrüstungsproblem hergestellt worden. Allerdings zeigt sich jetzt, daß die französische Diplomatie die deutsche Abrüstungsfrage mit größter Ablehnung zurückweist. Man ist über den Widerspruch des Quai d'Orsay allerdings nicht überrascht, da man deutscherseits von vornherein damit gerechnet hatte, daß Frankreich die deutschen Abrüstungsfragen ablehnend gegenüber stehen würde. Es wird daher die Aufgabe der deutschen Diplomatie sein, die französische Regierung an den Gedanken zu gewöhnen, daß ein Abrüstungspakt nur dann für Deutschland einen Sinn habe, wenn das Abrüstungsproblem verwirklicht wird.

Was nun die Rede des englischen Premierministers angeht, die dieselbe am Sonnabend gehalten hat, und in der er ausführlich auf das Sicherheitsproblem eingieng, so hat diese einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. In der Westminsterrede empfand man Genugtuung darüber, daß der englische Ministerpräsident die letzte Note der deutschen Regierung in ihrer Bedeutung für die Sicherung des europäischen Friedens voll und ganz würdige Anerkennung gefunden hat.

Überhaupt und anerkannt hat, daß die deutsche Regierung bestrebt ist, alle nach bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Diese lokale Unternehmung seitens der englischen Regierung ist um so bemerkenswerter, als in Frankreich der größte Teil der Presse täglich wiederholt, daß die deutsche Aktion erfolge nur den Zweck, den Friedensvertrag von Versailles zu befestigen. Es bestehen zwar auch in England und den übrigen Ländern, die die Verwirklichung des Sicherheitspaktes zwar noch große Meinungsverschiedenheiten, aber in dem Ziel sind, die Welt auszuräumen, England und Deutschland einig. Die deutsche Teilnahme an den Verhandlungen im Versailler Vertrag ist ein solches Beispiel. Die Rente hat die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, nicht durchzusetzen können. Die Kriegsbeschäftigtenfürsorge, die sie im Reichstag durchzusetzen wollte, ist ein solches Beispiel.

Auf dieselbe Linie liegen auch die Ausführungen, die gestern der englische Außenminister Chamberlain über den Sicherheitspakt gemacht hat. Chamberlain weist ausdrücklich darauf hin, daß durch die im Gang befindliche Verhandlung in London und die gleichfalls in absehbarer Zeit bevorstehende in Wien und Paris die Abrüstungsfrage in der nächsten Zukunft in der Handlung der europäischen Friedenskonferenz erfüllt werden. Wenn im übrigen Chamberlain sich über die deutsche Note „ein wenig entäußert“, zeigt, weil sie nach ihm nicht unmittelbar zur Diskussion herangezogen werden dürfe, so darf darauf hingewiesen werden, daß England in seiner Note vom 16. Juni ausdrücklich die vorherige Klärung gewisser Punkte auf diplomatischem Wege gewünscht hat. Wenn diese Konferenz stattfinden wird, ist vorläufig durchaus ungenügend. Die aus Paris und London kommenden Nachrichten, daß Dr. Stresemann sich demnach nicht Genf begeben werde, um dort mit Chamberlain und Briand zusammenzutreffen, werde an zukünftiger Stelle nicht befriedigt. Die Rede Chamberlains und Chamberlains herabsetzt aber zu der Hoffnung, daß England sich für die Befestigung der Verhandlungen einlegen wird. Die beiden Reden sind der Auftakt für den beginnenden Meinungsaustrausch zwischen London und Paris.

## Ohne Verständigung in der Abrüstungsfrage ein neuer Weltkrieg.

London. Von dem politischen Institut in Westminster hat Sir Frederic Maurice über das Abrüstungsproblem gesprochen. Er stellte fest, daß ein neuer Weltkrieg unvermeidlich ist, wenn sich die Staaten Europas über die Entwaffnung nicht verständigen würden. Frankreich, Italien und Polen ständen außerhalb ihrer Klugungen fort. Wenn die Verständigung in der Abrüstungsfrage fehlschlagen sollte, werde es dahin kommen, daß die europäischen Staatsmänner durch Militärdiktaturen ersetzt würden.

## Inland und Ausland.

Die Uebereinkunft der Eisenbahnarbeiter. Nachdem von den Eisenbahngesellschaften der Lohnfortschritt für die

## Das Rolenchöpfchen.

Roman von Karl Schilling.

(2) —————

Doch, als ich heimkam — an Stelle der Burg ein über Trümmerhaufen, die Fluren verwüstet, die Ruhestätte der Auen zerfallen.

Niemand konnte mich. An der elenden Dorfschenke erfuhr ich, daß mein Oheim das reiche Erbe der Protowaska durch gewinnbringende Spekulationen vergerbet hatte. Als er dann die zur Herrschaft des Schlosses gehörige Bevölkerung in seinem Geize mit ungläubiger Grausamkeit zu plagen und auszulaugen begann, verblich ich die schon lange gegen ihn gebende Volkstrost zu wildem Grimm. Einmal nachts ging das stolze Schloss in lodernen Flammen auf, den Beflügelten aber fand man mit zertrümmertem Schädel unter den rauchenden Balken. Gott hatte gerichtet.

Ach aber nahm den einen reinen Trost von jener Stätte des Unheils mit fort in die Fremde: rein und groß stand das Andenken meiner geliebten Eltern da!

Was soll ich dir nun nach weiter erzählen? Italien, Deutschland, Rußland, Frankreich durchzog ich. Geschäftigkeit und Kunstfertigkeit gab mir reichlich meinen Unterhalt, aber lange dubelte es mich an fernem Orte. Eine quälende Sehnsucht, eine innere Unruhe verließen mich nie.

Glaube aber nicht, du Liebe, du Teure, daß ich zum Landstreicher war. Arm und heimatlos ist wohl der Graf von Protowaska geworden, aber rein und makellos blieb ihm jederzeit das Schild seiner Ehre.

Und nur dir, Coa Marie, darf ich es in dieser heiligen Stunde gestehen, du hast es nicht auf als eitel Ruhmens: mit den Besen meines Volkes darf ich mich messen, siehe, in Lyon gab mir ein gültiges Geschick die Gelegenheit, ein gefährliches Ebenbild mich zu verhüten; das Kreuz der französischen Ehrenlegion schmückt dafür mein Gewand. Kurze Zeit darauf war es mir vergönnt, in Italien bei einer Heberstellung durch den Po zwei junge Menschenleben zu

retten. Was zählt gegen dieses erhebende Bewußtsein die Laidage, daß mir Italiens größter König den Stern der Tapferkeit selbst an die Brust hefte!

Und nun, bis ich nicht reich, reich als irgend jemand auf der Welt, da du mir nicht deine Liebe schenkt, da die Zukunft vor mir liegt, in Goldschilf getauft! O, Coa Marie, du Einzige, du Einzel du Reine!

Protowaska schloß. Aber in dem Herzen der Baronesse stieg eine wunderbare, starke Hoffnung auf. Nun konnte alles noch gut werden!

Mit verklärten Augen schaute sie den Geliebten an. Ja, sie hatte es immer geglaubt und empfunden, er war etwas Edleres als die anderen! Franz und frei durfte sie die Worte erheben; einen Grafen von Protowaska zu lieben, brauchte sich selbst die Baronesse Coa Marie von Wettenslein nicht zu schämen. Die Schewelmann war gefallen. Wäckerchen würde ihren schmeichelnden Bitten nachgeben und den Liebesbund zwischen ihr und Fedor segnen. Wohl fehlte ihm das Gut, aber wie wenig brauchten sie doch zu ihrem Unterhalte! Sie waren beide jung und kraftvoll, und wollten ja nichts von dem rauchenden Aarm der Welt wissen, nein, nur sich haben, nur sich lieben!

Dann wieder ergriff sie helles Mißdehnen mit dem Geliebten, dem das Schicksal das Zertere genommen, der so einfach und liebevoller die Lebensfrist dahingog. O welche Fülle der Liebe sollte ihm künftig umgeben, wie sollte sie ihm Vaterland, Eltern, Schwester und Freund zu ersetzen luden!

Gedanke, wannige Träume mochten die beiden, und aus all den guten Gedanken und allen Vorlesigen bauten sie sich das Schloß ihrer Zukunft mächtig ein.

Nach lange sehen so die Liebenden. Schon wehte ein kühler Nachwind und eben verlag sich der Mond hinter einem Wolkengügel, als sie sich trennten. Zum letztenmale hing in lebensschafflicher Gut Mund an Mund, dann schied sie, aber in beider Herzen leuchtete warm und tröstlich die große, verheißende Hoffnung: morgen würde sich ihr Geschick zum Vollglück wenden! Morgen würde der Geliebte beim Vater um Coa Mariens Hand werden und der Baron

der persönliche Tischgesellschaft über alles schätze, würde sicher wenn auch nach Jögern und Kampfen — den Wittenden sein leugnendes Antwort nicht vorzuehaken.

Beise schloß sich das goldene Gitter. Noch lange stand Graf Protowaska hinter den Säulen und schaute fehschuldig den hohen Wänden nach, dessen helles Gemach allmählich im Gedächtnis verwand und dessen leichter, vorläufiger Schritt schnell auf dem bemosten Wege verlang.

Nun wandte auch er sich zum Gehen. Ein frohes, seltsames Blick lag auf seinem Antlitz, aber, war beschränkt den lächen Wechsel seiner Gefühle, als er ein Gitter aus dem Dunkel der Nacht plötzlich eine Gestalt erpotauchen sah und in das wunderreiche, höhnische Gesicht des Freireichers von Dolwang blickte.

Festlich murmelten sich die Gegner. Dann stieß der Freireich in maßloser Erregung hervor: „So, was hab ich dir nachlässigen Stunde mit der Baronesse zu verhandelt?“ „Epion!“ gab Protowaska zur Antwort.

„Ach werde es Euch heimzahlen, das gnädige Fräulein, meine Braut, in Beruf bringen zu wollen.“

Die Baronesse von Wettenslein Cure Braut? Ihr irrt! Entwidet das uns so heilige Wort nicht! Die Baronesse ist seit gelern meine Verlobte. Dies Euch zur Nachsicht! Ich nun — gute Nacht!“

Ein häßliches Lachen antwortete ihm.

„Wußt auch dabei nicht? Schöne Beschäftigt dem Frei fräulein wurde ich es morgen antretend, ich mit Euch, dem Vandrücker, nächtliche Gesellschaft zu geben, und Euch —“

Da wollte das heße süßländische Blut in Protowaska auf. Er hatte die Hand zur Faust. Ein wuchtiger Schlag traf den Dolmanger mitten ins Gesicht, daß er zur Seite taumelte.

Der Weg war frei.

Unbehindert ging Graf Fedor von Protowaska nach Hause.



der Reichshauptbeständigen Arbeiter bekannter getündigt werden ist, sollen demnächst Vorbelegungen zwischen den Vereinen der Gemeindefabrik und der Hauptverwaltung der Reichshauptbeständigen in die letztere über die Forderungen der Delegirten zu insomeren. Vorher werden die Verbände der verschiedenen Richtungen in gemeinsamer Beratung zu der Frage Stellung nehmen, ob außer dem Lohnvertrag auch der Materialerwerb mit Ablauf dieses Monats gelündigt werden soll.

• **Stehende Arbeitslosigkeit in Polen.** Die in ganz Polen steigende Arbeitslosigkeit hat besonders in Oberbesien zugenommen. Innerhalb des letzten Monats beträgt der Summas an Arbeitslosen in Oberbesien 1 800 Mann.

## 100 Jahre Eisenbahn.

Wohl noch niemals ist eine Erfindung sofort in der ganzen Größe ihrer zukünftigen Bedeutung und Tragweite erkannt worden. So war es mit der Erfindung der Dampfmaschine und des Dampfzuges, und es ist mit jener der Schienenbahn und der Lokomotive nicht anders gewesen. Ja, viele Erfinder haben das Los in anderer, von denen Klopffind in einer seiner herrlichsten Oden „Eislauf“ gesagt:

„Verdunnen ist in ewige Nacht;  
Der Erfinder großer Pläne so oft;  
Was ihr Geist geübelt entdeckt, nützen wir.  
Ueber belohnt ist er auch?“

Spurbahnen zur Fortbewegung von Personen und Gütern gab es schon im Altertum, ohne daß wir ihre Erfinder kennen. So hatten die Tempelstraßen der Griechen, auf denen sich die Opferwagen mit den Götterbildern bewegten, steinerne Spurten von gleichmäßiger Breite und Stauweiche. Die heutigen Eisenbahnen haben ihre Vorläufer bereits in den Holzrutschen der Bergwerke, die in deren „Hunde“ beladen hinabrollten, während sie zu Berg gezogen oder gelassen wurden. In der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts wurden durch deutsche Bergleute die Spurbahnen in England eingeführt, wo sie allmählich verbreitert wurden.

Zur Fortbewegung der Wagen wurden anfangs Pferde verwendet. Den ersten Versuch, Kohlenwagen mit einer auf Rädern beweglichen Dampfmaschine fortzuführen, machte bereits im Jahre 1804 Trevithick auf einer kurzen Strecke in Wales. Auch in Deutschland fand derartige Maschinen schon Anfang des 19. Jahrhunderts erbauet worden, so im Jahre 1815 in der Königlich-eisenbahnen in Berlin.

Das eigentliche Geburtsjahr der neuzeitlichen Eisenbahnen aber wurde erst das denkwürdige Jahr 1825, und England begehrt in diesen Tagen ihre Pionierarbeiten. Nachdem George Stephenson als Direktor eines Kohlenbergwerkes bei Darlington bereits 1814 die erste Lokomotive für seine Werke erbaute und sie in den folgenden Jahren, zugleich als Inhaber einer Maschinenfabrik in Newcastle, vervollkommnet hatte, wurde am 27. September 1825 der erste Personenzug für den öffentlichen Verkehr auf der Bahn zwischen Stockton und Darlington mit einer Geschwindigkeit von etwa zehn Kilometern in der Stunde befördert. Die erste wirklich brauchbare Lokomotive fertigte heute Stephenson erst 1825, wo bei einer von der Liverpool-Manchester-Bahn veranfaßten Wettbewerb von fünf Lokomotiven am 6. Oktober auf der Ebene von Rainhill die neueste von Stephenson gebaute Lokomotive „The Rocket“ siegte. Diese „Rocket“ ist das Urbild der Lokomotiven und das Muster für die in der nächsten Zeit gebauten Maschinen geworden. Erst im Jahre 1830 die Liverpool-Manchester-Bahn eröffnet. Schon zehn Jahre später waren die Hauptbahnen Englands durch Eisenbahnen verbunden, und seitdem ist die Ausbreitung der Eisenbahnen schneller vor sich gegangen.

Hundert Jahre Eisenbahn bezeichnen eine gewaltige Erede, die Menschheit und Menschengestalt trotz aller zunächst bestehenden Hindernisse auf diesem Gebiete zurückgelegt haben. Es sei hier nicht jener gedacht, die dem Eisenbahnen überaupt keine Zukunft vorbezeichnet, weil sie an ein Bedürfnis danach nicht zu glauben vermochten. Wie wollten sie vermögen in diesem Widerstande derer zu stehen, die mit klarem Gesinnung ein Gesp der „Rocket“ bekräftigen. Die Berichte jener Tage, die Fikt von Wärdern, Brückbauern und Glasfabrikanten, mit denen der Wärdernmarkt aller Kulturkosten, überflüssig und die Kunde und Kenntnis von der neuen Erfindung verbreitet wurde, zeugen davon, daß man in der Reflexion der Zeit, der Handelswelt, der Kapitalisten und der Volkswirtschaftler den ausen-

blücklichen Wert des Eisenbahnwesens richtig erkannt hatte. Sie verrieten aber auch auf jeder Seite, daß man die große und rasche Entwidlung des neuen Verkehrsmittels nicht im geringsten ahnte, ebensowenig wie die tiefgehende Umwälzung, welche sie auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiete schon in der kurzen Spanne eines Menschenalters hervorgerufen sollte.

Allerdings gab es auch Männer, deren Gebankenfing sich weit über denjenigen ihrer Zeitgenossen erhob. Der deutsche Nationalökonom Friedrich List veröffentlichte schon im Jahre 1833 eine Schrift mit dem Titel „Ueber ein höchst wichtiges Eisenbahnproblem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnwesens“, deren Erfolg zunächst der Plan der Leipzig-Dresden Bahn, der ersten westlichen Straße Deutschlands in den Jahren 1836 bis 1839 war. Dieser Veröffentlichung ist eine Karte beigegeben, in der sich die Grundlinien eines deutschen Eisenbahnnetzes vorgezeichnet finden. Diese Karte ist auch zur Wahrheit geworden, gleich einem großartigen Entwurfs, in dem der Reichsregier Freiherr von Alvensleben schon in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Eisenbahnen Deutschlands die Richtung vorschrieb.

Ein Bild, das Lists Idee von einem künftigen Eisenbahnnetz in seinem Bilde vom Jahre 1833 wiedergibt, müet uns noch nach Art eines „Wahns“ an, wie wir es noch vor einigen Jahrzehnten — als Kinder für wenige Groschen in Nürnbergergespielszeugläden kaufen konnten. Im allgemeinen jedenfalls liegt man auf die Eisenbahnen keine allzu großen Erwartungen und beachte ihnen wie allen neuem großen Nützlichkeiten entgegen. So konnte denn damals, als die ersten Lokomotiven von England nach dem Festlande kamen, der Diktator Bonaparte allen Eufines postich die ganze Frage aufwerfen:

„Wieber Frühling, sage mir,  
Denn du bist Prophet,  
Ob man auf dem Wege hier  
Einst zum Helle geht? ...“

## Aus aller Welt.

• **Exp. Rombio — dann Tragödie.**

• **Im L. Tode Bryan.**

• Der amerikanische Politiker William Jennings Bryan wurde in seinem Bett tot aufgefunden. Bryan ist bekannt geworden durch seinen Dantonianer Vorkriegsprozess. Sein Tod bedeutet für die Amerikaner eine Sensation, da Bryan im Begriff stand, den Kampf um seine Erbschaftstheorie auf den Höhepunkt zu bringen. Er hinterließ bei seinem Tode einen Lebenshahn ein Ende gemacht. Bryan wurde am 19. März 1880 im Staate Illinois geboren und wurde 1890 ins Repräsentantenhaus gewählt. Im den Jahren 1888, 1890 und 1898 wurde er von den Demokraten als Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt, ohne jemals durchgebrungen zu sein. 1913 wurde er zum Staatssekretär des Außenere ernannt, trat aber während des Krieges zurück und widmete sich bis zuletzt der Journalistik. Fun vor seinem Tode hatte Bryan nach dem Entwurf einer Rede beendet, die den Titel trug: „Was kann ich für Jesus tun?“ und gleichfalls einen Aufschuß: „Die Bibel ist gut genug für mich“ in einem führenden Magazin veröffentlicht. Er hatte die Absicht, wie er einem Mitarbeiter von Danton gegenüber äußerte, den Kreuzzug für die Erlösung seines Volkes bis zum Besten durchzuführen.

• **Immer wieder Frauenmorde.** Noch sind die furchtbaren Frauenmorde in Genoa und Neapel nicht ganz aufgeklärt, und schon wird ein ähnliches Verbrechen aus Ravenna gemeldet. Dort hat der Fabrikarbeiter Pissulli seine Frau nach einem Streit ermordet, die Leiche zerstückelt und dann in einem Koffer in den Po geworfen. Der Mörder ist verhaftet und gefänglich.

• **Kohlenbergendbrand auf Spitzbergen.** Seit mehr als zwei Monaten brennt eine der Spitzbergenischen Steinloftengelichtete Spitzbergen gehörige Grube. Alle Versuche, den Brand zu löschen, haben bis bisher als erfolglos erwiesen. Falls es nicht gelingen sollte, den Brand zu löschen, ist der Zusammenbruch der gesamten Eisenerz-Eisenloftengelichtete laum zu vermeiden. Trotzdem die Lösungsversuche noch modernen Methoden ausgeführt werden, begehren Sachleute diese Bemühungen als ziemlich aussichtslos und rechnen mit der Möglichkeit, daß die Grube allmählich vollständig ausbrennt, was einen Zeitraum von Jahrzehnten in Anspruch nehmen könnte.

• **Genie und Erfindung.** Wie die Leistung der Erfindung in Bezug auf die Erfindung, beherbergt die Anzahl seiner Erfindungen, der das größte technische Genie Triandis sein soll. Bevor dieser Ire von seiner unheilbaren Geisteskrankheit ergriffen wurde, war er als Ingenieur tätig gewesen. Seit seiner Internierung in der Erfindung ist er mehr damit beschäftigt, außerordentliche Erfindungen auszuenden, und seine technischen Neuerungen sind nach der Aussage des Direktors der Erfindung allseits als Ausnahme von der Verwaltung ausgenutzt worden und haben es bisher ermöglicht, wesentliche Erparnisse zu erzielen, indem sie durch die Erfindungen des franken Ingenieurs die Anwendung zahlreicher Apparate wesentlich vereinfachen konnte.

• **Der Woch durch Appositionen.** Vor einiger Zeit wurde bekanntlich der Chicagoer Rechtsanwalt Shephard, der angefangen war, sein Mädel, den jungen Millionärssohn Mac Olinos durch Appositionen vergrößert zu haben, von dem Chicagoer Gesundheitsamt freigesprochen. Dieser Senationsprozess dürfte jetzt ein nicht minder aufsehenerregendes Nachspiel haben, da das Chicagoer Verfallensamtgericht einen Einpruch gegen das Testament des verstorbenen Millionärssohns Mac Olinos erhoben hat, worin dieser sein gesamtes Vermögen von zwei Millionen Dollars größtenteils seinem gemeynen Vormund, eben diesem William Shephard vermacht. Das Verfallensamtgericht erklärt in seinem Bescheid, daß der letzte Wille des jungen Mannes „unter außerordentlichem Druck seitens des William Shephard“ zustande gekommen sein dürfte.

• **Schnapsstinkende Richter.** Der Budapester „Lloyd“ brachte die Notiz, daß der Richter des Saenger Friedenspalastes mit Branntwein und Likör einen heißen Ausschank betreibt und die Richter des internationalen Gerichtshofes zu seinen Kunden zählen. (Die Verantwortung dafür muß er selbst tragen. — Nun erhält das genannte Blatt die Zuschrift eines Anwalt, daß so etwas selbst im Lande des Alkoholverbotes, in Amerika, in dem von Cazenave errichteten Friedenspalast geschieht. — Wenn das alles wirklich wahr ist, wird man die Urteile der budapester Richter mit Vorsicht genießen müssen.)

• **Die Weltpräge der Taubstummen.** Die Internationale Konferenz der Taubstummen findet gegenwärtig in Genoa statt. Das Reichs- und Kaiserliche Vermögen kommen hier zusammen. Es wurde festgestellt, daß die Tauben und Taubstummen meist eine außerordentliche Konzentrationfähigkeit haben und durch die Art ihrer Erziehung besonders zu hochqualifizierter Handarbeit befähigt sind. Die Zeichenpräge der Taubstummen ist in letzter Zeit sehr vervollkommnet worden, so daß man jetzt schon behaupten kann, daß sie eine neue Art von Weltpräge mit absolut internationaler Verständigungsmöglichkeit wird.

## Für Geist und Gemüt. Strandgut der Ewigkeit.

Wie strahl der Sturm, wie drauf mein Meer,  
Was will die milde Flut,  
Was alles treibt zum Strande her  
Für wunderliches Gut!

Vom Lebenslicht zerstückelt Gestir,  
Soviel an bunter Bracht,  
Schlammbergwergel Brachegmir  
Aus mancher Strandungsbracht.

Da schickst das Herz — Schmerz blüht sich her,  
die Flut wird langsam weht,  
Mir ist, wir sind ein grauen Meer  
Strandgut der Ewigkeit.

Wulfen Schiller.

## Humoristisches.

• **Zweideutig.** Ein Wiener Flaker bemerkte, daß ein Scherzjäger sich hinten auf seinen Wagen gesetzt hatte. Da haute er mit der Reicheit zurück und rief: „Zeigst du mir, ob Spitzhube, es sitzen ohnedies schon vier darin.“

• **Matr.** Was fällt Ihnen ein Junger Mann, sich vor mein Auto zu stellen und es aufzufahren? — Entschuldigend: „Es ziemt mir, aber das helle Kleid meiner Frau hier hat Flecken bekommen, geben Sie doch bitte etwas Benzol!“

• **Gerichte Entrüstung.** Ihr Mann kommt von einer Geburtstagsfeier frühmorgens nach Hause. — „Sagt ich es gleich stehen Ihr“, heißt die Gähndige aufgeregt. — Er (entzückt): „Was, stehen Ihr? Und da steht du noch im Bett?“

• **Er wollte er abrechnen!** Er konnte ihres Vaters missliche Lage. Die wollte er ausführen, hart und grausam!

• **Dann möchte ersehen** es ihm Unmöglichkeit, daß sich seine künftige Braut zu weit weggedorfen haben sollte und mit dem „fremden Vagabunden“ ein Verhältniss anbandelte. Aber nein, er kaufte sich nicht! Erber fanden die Liebenden auf. Sein Gesicht verzerrte sich im giftigen Hasse, als er gemahnte, wie die Baronesse in den Armen seines bittersten Feindes ruhte.

• **Ein schredlicher Nachepan** keimte schnell in ihm auf. Eva Marie würde seine Gattin werden trotz der ihm heute von ihr zugefügten Schmach. Aber dann wehe ihr, quälen, peinigen und demütigen wollte er sie mit maßloser Drosselbarkeit! Auch die Rache ersuchen ihm als maßlos und begrenzbar!

• **Seine ursprüngliche Absicht**, sich unternimmt von demn zu scheiden, er aber auf, als er den Waldwärdler so stolz und glücklich aus dem goldenen Ocker schreiten sah.

• **Weider endete für ihn**, den Walmdanger, diese Begegnung mit jenem Schläge ins Gesicht, der zwar glühendweise nicht gefehlt war, aber die unheilbare Folge hatte, daß nun sein ganzes Gesicht durch die angeschwollene Nase eine häßliche Entstellung zeigte.

• **Gleitzigkeit** fiel ihm ein, daß er doch heute als Brautwerber hätte auftreten wollen und ihn der Baron von Mettenstein lieber erwartete. Aber so konnte er sich unmöglich sehen lassen. Da wurde er dem Spotte Dir und Lor öfihen. Wieder entlud sich seine ganze Wut auf Protowosta. Keine es, was es wollte, denn mußte er einen Zeitstetel geben, daß er zeitlichens daran zu wirken hätte. Aber wie? Nur erst gelang ihm! Für ein paar blaue Goldstücke fand er lieber jemand, der unversehens seine Wünsche so zu erfüllen verstand, daß die Augen des Waldwärdler in den Leib drang. In hämischer Freude sagte er auf.

• **Dann klangelte** er seinem Diener und ließ sich schnell antleiden.

(Fort. folgt.)

## Das Rolenschlößchen.

Roman von Karl Götting.

(Nachdruck verboten.)

X.

„Es brach schon manch' ein starkes Herz,  
Da man sein Liebes ihm entriß,  
Und mandes dudend wendte sich  
Und ward noch hoch und Stierfieser.“

Die Turmuhr des Dalmanger Schlosses gab mit langsamem Schlägen eben die sechste Morgenstunde an, als der Freiherr aus ungenem Schlafklammer empfindschröte. Erst allmählich fanden sich seine Gedanken zur Wirklichkeit zurück. Er war froh, daß die Nacht vorbei war. Häßliche, verworrene Träume hatten ihn gequält, und auf seiner Brust lag es wie ein Alp. Nun erstlich ihn der junge Tag, der schon weich und rein seine Frühlingsstrahlen durch die dunkelblauen Fensterüberhänge sandte.

Der Freiherr richtete sich in seinem Bette auf. Wie schmer ihm der Kopf ersuchen und wie heftig er in seiner linken Schläfe hämmerte! Und was war das? Unwillkürlich griff er sich ins Gesicht und tastete nach der Nase. Unförmlich groß kam sie ihm vor. An unangenehmer Vorahnung langte er nach dem blanken Metallspiegel, der unmittelbar neben ihm zwischen anderen Gegenständen auf dem Nachtschreiben lag.

Erfreut sah er aber von seinem Spiegelbilde zurück. Wie entsetzt sah er doch aus! Die Nase angeschwollen, dazu rot und blau unterlaufen! Ein wütender Schrei entrang sich seinen Lippen. Das war Protowosta Werk! Entlang entmann er sich klar und deutlich dessen, was sich am gestrigen Abend ereignet hatte:

Am Nachmittage war er von seiner geschäftlichen Reise zurückgekehrt. Er konnte mit dem Erfolge zufrieden sein. Die eingelegte Bodenpeltation hatte ihm ein nettes Gümmchen eingebracht. Daß dadurch eine ganze Anzahl Kleinbauern wirtschaftlich zugrunde ging, beeinträchtigte seine gute

Laune nicht im geringsten. Gehäft ist Gehäft! Dann sprach er bei dem brühten Hofjeweiler Bruno Köhn in der Reinhardtstraße vor und erkund nach gründlichem Erwägen und langem Grübeln einen solbaren Brillenschmied, der ein solches Rolenschlößchen für seine künftige Braut Eva Marie. Im Gesichte sah er die Baronesse, angetan mit dem höchsten Geschmeide. Daß das prachtvolle, aber pompöse, auffallende Schmuckstück zu Eva Mariens zarter, kindlicher Erscheinung und ihrem süßen Gesichte nicht paßte, verstand sein künstlerisch wenig gebildeter Sinn nicht.

Der müde Sommerabend hatte ihm dann verlockt, noch einen kurzen Gang durch die Erfinderserde zu unternehmen. Daß er den Weg nach dem Rolenschlößchen entsahlg, geschah eigentlich ohne Absicht. Die Gewohnheit vor seine unbekwühte Hädrerin gewesen.

In der Nähe des goldenen Ötters blieb er plötzlich stehen. Drangen nicht menschliche Laute an sein Ohr? Sein furchtames Herz witterte Gefahr. Schon wollte er sich geräuschlos zu flucht wenden, als gleichzeitig die den Mond verhöllende Wolke zurücktrat und nun die Abend fast Tageshöhe überloß.

Dort, zwischen dem Gebüsch ein helles Frauenfeld, daneben eine hohe, dunkle Gestalt! Ein Liebespaar! Seine Reuegerde erwachte.

Auf den Beinen, mit Rabentritten schlich er näher. Ein Füßertrauch bot ihm willkommene Deckung. Er lauschte. Die Stimmen waren ihm doch bekannt! In heftiger Erregung fragte er seine Gattin an: „Wie? Eva Marie und der verhaßte Waldwärdler! Was das möglich? Er konnte es er wollte es nicht glauben — und doch, die Wahrheit blieb! Sollte er vorbringen, und die zwei trennen? In ohnmächtigen Zorn trüßte er mit den Zähnen und seine Hände ballten sich zur Faust. Zu seinem größten Verger vermochte er trotz aller Anwesenheit nicht, auch nur einen Satz des Gefährten zu erhalten. Schändlich! Was hatten sie miteinander? Was es gar ein Liebesverhältnis? Wenn er dem Protowosta ans Leben könnel und die Baronesse! O, mit



# Schü-Li

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
Der größte und gewaltigste Großfilm der letzten Zeit!  
Voller Sensation! **Marcco** Aufsehenerregend!

(Der Schrei in der Wüste.)

Ein Zirkus-Sensationsfilm in 6 Akten.

Glänzende Aufnahmen in Rom, Neapel, Nordafrika und in der Lybischen Wüste.

**ER als Straßenschreck!** Zum Totlachen!  
3 große Akte. Tolle Groteske!

Niemand versäume dieses glänzende Programm.

## Huhn's Kaffee

Stets frisch geröstet! — Fein schmeckend!

## Haarschmuck

wieder eingetroffen

Empfehle zu besonders billigen Preisen

Spangen, Stecker, Seitenkämme,  
Vorsteckkämme

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/65



DIE SAUBIGE DELIKATESSE-MARKE

**Pera-Blausiegel**

die besterhaltene, säuregehaltlose Waschlauge

**Pera-Rotsiegel**

die milde, reine Hasenmarke, 1/2 Pf., 40 Pf.

**Pera-Demantsiegel**

die beste zum Kochen, Backen und Braten

Generalvertretung und Lager

**Erich Witte**

Wittenberg, Bes. Halle, Schloßstr. 50,  
Fernr. 490.

## N.S.U. Motorräder

2 PS Einzylinder  
4 PS Zweizylinder  
6 PS Zweizylinder  
8 PS Zweizylinder

in Sport- und  
Touren-  
Ausführung

**Auto-Palast Adolf Richter**

Wittenberg

Lutherstr. 13 Fernspr. 433 Schloßstr. 22

Empfehle prima  
**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**  
Div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
gefüllten Presskopf  
Bohen und gekochten Schinken  
Wiener Würstchen  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte

Richard Krausemann



**Männer-Turn-Verein**

Sonntag, den 1. August, abends  
halb 9 Uhr in der Weintraube

**Berammlung.**

Der Vorstand

**Kolonie Gniest**

Sonntag, den 2. August von nach-  
mittags 2 Uhr an

**Preis Kegeln.**

Dazu ladet freundlichst ein  
O. Krufer

**Lubast**

Sonntag, den 2. August

**Ernte-Fest**

Von abends 7 Uhr an

**Tanz**

verbunden mit Preisstangen

(Donertas)

Nachmittags von 2 Uhr ab

**Leihung = Preisstangen**

Es ladet freundlichst ein O. Bley

**Ateritz**

Sonntag, den 2. August, von

abends 7 Uhr an

**allgemeiner**

**Ball**

Es ladet freundlichst ein

Ernst Gersbeck

**Rotta**

Sonntag, den 2. August

**Erntefest und Tanz**

wozu freundlichst einladet

Gustav Jahn

**20 M. Belohnung**

erhält derjenige, welcher mir die Per-  
son, welche mir am 30. Juli Sera-  
della gestohlen hat, so nachweist, daß  
gerichtliche Verurteilung erfolgen kann

Schüler, Lubast

**Apotheke Kemberg**

C. Elbe

Citrovin-Essig

Essig-Essenz

Speiseöl

## Hotel Palmbaum

Sonntag, den 2. August  
von nachmittags 2 Uhr ab

## Unterhaltungs-Konzert

Empfehle:

ff. Kaffee u. div. Kaffeegebäck  
la. Speise-Eis.

Außerdem

gutgepflegte Biere, Weine, Liköre

Um gütigen Zuspruch bitten

Emil Ottensmann und Frau.

## Habe stets auf Lager:

Hafer • Sojabrot • Weizenmehl • Roggenkleie  
Weizenschalen • Schlempe • Kolostuden  
Roggenrührlie • Weizenrührlie  
Gerste • Mais • Mehl  
Portlandzement  
Zementkalk • Dachpappe • Rohrgewebe

Kaufe jeden Posten

## Getreide und Feldsaaten

Wilh. Felgner, Anhalterstr. 7 b.

Fernsprecher 79

**Persil**

in jedem  
Erdteil

Das ist doch wirklich ein  
überwältigender Beweis sei-  
ner Güte. In der Tat, jede  
Hausfrau, die es einmal ver-  
sucht hat, ist voll des Lobes  
und wünscht nichts anderes,  
mehr! Zögern Sie nicht,  
einen Versuch zu machen.  
Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit,  
billiges Waschen und eine un-  
vergleichlich schöne Wäsche!

Persil, Husky's Wasch- u. Bleich-Soda,  
d. a. a. Einweichmittel,  
Unverbrühen für Wäsche und Haarpflege!

## Arbeiter Dampfziegelei Reuden

stellt ein

**Danksagung.**

Für die zahlreichen Beweise wohlthuerender Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Entschlafenen  
sagen wir allen denen, welche mit uns fühlten und uns  
tröstend zur Seite standen auf diesem Wege unsern  
herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Ww. Olga Kunert nebst Kindern**

Reuden, den 30. Juli 1925.

## Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können  
jeden jederzeit treffen! Wacht ist es,  
daran zu denken! Ein Konto bei der  
Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

**Stadtparkasse Kemberg**

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.